

## Die Vergangenheit lebt!

26 Jahre nach dem Tode von Josip Broz Tito (1980), 19 Jahre nach der Machtergreifung von Slobodan Milosevic (1987), 15 Jahre nach Beginn der Zerfallskriege im ehemaligen Jugoslawien (1991), 11 Jahre nach dem Abkommen von Dayton (1995), 7 Jahre nach Unterzeichnung der UN-Resolution 1244 zu Kosov@ (1999), 5 Jahre nach dem Ohrid-Abkommen in Mazedonien, einen Monat nach dem Referendum über die Unabhängigkeit Montenegros... Vor der Auslieferung von General Ratko Mladic und Radovan Karadzic an den Internationalen Gerichtshof in Den Haag, vor der Unabhängigkeit des Kosov@, der Integration Bosnien-Herzegowinas in einen funktionierenden Staat, Jahre vor dem Ende der Konflikte in der Region. Die Vergangenheit lebt und bestimmt, ja erdrückt immer noch die Gegenwart.

In Bosnien-Herzegowina hat das Parlament eine von langer Hand, aber praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorbereitete Verfassungsreform bachab geschickt. Trotz internationalem, vor allem US-amerikanischem Druck und einer breiten Parteienkoalition ist es nicht gelungen, die Reform durchzubringen. Während die Nationalisten ihre Position durch die Reform gefährdet sahen, ging diese anderen nicht weit genug. Das Parlament hat Bosnien-Herzegowina mit diesem Entscheid – zumindest vorläufig – aus der Diskussion um einen EU-Beitritt verabschiedet.

In Serbien und Montenegro gingen die Wogen hoch vor der Abstimmung über die Auflösung des gemeinsamen Staates. Beide Seiten manipulierten die Öffentlichkeit mit Skandalen, offener Propaganda und Drohungen. Umfragen zeigten, dass Befürworter wie Gegner der Unabhängigkeit Montenegros ihren Medien ein schlechtes Zeugnis ausstellen: 52% bezeichneten diese als korrupt und 32,5% meinten, die lokalen Medien seien das Sprachrohr der Herrschenden! Nur 17,3% sehen Medien als öffentliche Dienstleistungen im Interesse aller BürgerInnen. Unter diesen Voraussetzungen wird auch das jetzige Abstimmungsresultat die Probleme nicht lösen, sondern wird Teil der Probleme.

In Serbien gehen die politischen Auseinandersetzungen weiter. Kein Tag an dem nicht ein neuer Skandal das politische System blosslegt. Auseinandersetzungen um das Begräbnis von Milosevic, um die Entscheide des Rundfunkrates bei der Vergabe nationaler Sendefrequenzen, um die Vertretung des Landes am Euro Song Contest... Statt das Land zu regieren und im Interesse seiner BürgerInnen zu gestalten, versinkt das Land in ständigen Machtkämpfen und Skandalen um private Interessen der Machthaber. Die Verhandlungen über eine Europa-Perspektive wurden von der EU eingestellt, da die Regierungsclique in Belgrad auch noch den letzten Termin zur Auslieferung von General Mladic ungegenutzt verstreichen liess.

Im Kosov@ dreht sich alles um die Frage nach der Unabhängigkeit. Seit Monaten wird zwischen den Maximalpositionen der serbischen und der kosovarischen Delegationen verhandelt. Beide Seiten halten an ihren Positionen fest und sind kaum bereit, konkrete Fragen zu stellen und zu beantworten. Die grosse Frage der Unabhängigkeit verdrängt alle Vernunft und konkreten Lösungsvorschläge. Ideologie und Machterhalt stehen auf beiden Seiten weit vor den konkreten Interessen der Menschen.

Die Aufarbeitung und Verarbeitung der letzten Jahre hat in dieser Region noch kaum begonnen. Die heutigen Politiker halten an ihren Pfründen – und damit an den alten Mechanismen – fest. Sie suchen die Zukunft ihres Landes im Rückspiegel. Im Rückgriff auf die unverarbeitete Vergangenheit wird die Zukunft verbaut, statt sie zu gestalten. Solange die Geister der Vergangenheit aber die Politik bestimmen, werden sie als Gespenster auch durch die Zukunft wehen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die Auf- und Verarbeitung im Hinblick auf eine Versöhnung zwischen den Völkern und Nationen, also ein friedliches Mit- und Nebeneinander im gemeinsamen Interesse, muss endlich angepackt werden. Doch der politischen Elite fehlt dazu der Wille. Zu sehr ist sie mit sich selber und ihrer Machterhaltung beschäftigt. Um vorwärts zu kommen, braucht es die Arbeit und den Druck der Zivilgesellschaft, der unabhängigen Medien, der internationalen Gemeinschaft. Nur wenn wir diese Prozesse unterstützen und den Menschen eine Perspektive in die Zukunft geben, werden wir die Geister der Vergangenheit los. Und dieser Einsatz lohnt sich, um die Albträume von morgen zu verhindern!

*Roland Brunner, Mitglied des medienhilfe-Ausschusses*

### Medienfreiheit und Entwicklung

Demokratie fördert die Entwicklung. Und ohne freie Medien keine Demokratie. Ein Beitrag auf den

Seiten 2/3

### medienhilfe intern

Ein Kurzbericht der medienhilfe-Jahresversammlung 2006 und Veränderungen im mh-Team auf

Seite 4

### Vukovar – the final cut

Eine Filmproduktion von B92 konfrontiert die Öffentlichkeit in der Region mit Kriegsverbrechen.

Seiten 5/6

### Koproduktionen gegen Vorurteile

Mit einem speziellen Fonds für Koproduktionen kämpfen Rroma-Medien gegen Vorurteile an.

Seite 6

## aus dem mh-Beirat

**NZZaS: Andres Wysling übernimmt Ausland-Redaktion. Der erfahrene NZZ-Auslandjournalist und medienhilfe-Beirat Andres Wysling ist Nachfolger von Markus Spillamn (neu Chefredaktor der NZZ) und übernimmt als Leiter das Ressort "International" der NZZ am Sonntag.**

**Die medienhilfe gratuliert Andres Wysling und wünscht viel Freude bei den neuen Herausforderungen!**

# Medienfreiheit bringt Entwicklung

Am 3. Mai, dem internationalen Tag der Pressefreiheit, wurde in Colombo (Sri Lanka) die Bedeutung der Medien für soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklung diskutiert. Ein Thema, an dem auch die medienhilfe seit Jahren arbeitet.

“Freie und unabhängige Medien sollten aus zwei Gründen als eine zentrale Dimension der Armutsbekämpfung anerkannt werden: Erstens dienen sie als Vehikel des Informationsaustausches. Sie ermöglichen so gute Regierungsführung und fördern den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen, fordern Rechenschaftspflicht ein und bekämpfen Korruption, und sie tragen bei zur Entwicklung einer informierten, kritischen und aktiven Bürgerschaft und verantwortungsvollen gewählten Beamten. Zweitens sind freie und unabhängige Medien verbunden mit vielen Gütern oder Vorzügen, die für die Herausforderungen der Armutsbekämpfung äusserst relevant sind. Dazu gehören auch die Anerkennung und die Stärkung der grundlegenden Menschenrechte, eine starke Zivilgesellschaft, institutioneller Wandel, politische Transparenz, Unterstützung für Ausbildung, Gesundheitsversorgung (zum Beispiel Kampagnen zu HIV/AIDS) und nachhaltige Lebensbedingungen. Es gibt auch eine starke positive Wechselwir-



Südafrika: Lokalradios als Motoren der Entwicklung

Foto: medienhilfe

kung zwischen Meinungsfreiheit und höheren Einkommen, tieferer Kindersterblichkeit und höherem Bildungsstand.”

Nein, dies ist kein Werbeflugblatt der medienhilfe, sondern ein Auszug aus der

Rede des UNESCO-Generalsekretärs Koïchiro Matsuura in Colombo.

## Alte Theorie...

Was heute in breitesten Kreisen der Entwicklungspolitik anerkannt ist, die Bedeutung professioneller und unabhängiger Medien für die Entwicklung, kann auf eine lange Geschichte der Theoriebildung zurückblicken. Liberale Theoretiker von Milton über Locke und Madison bis John Stuart Mill haben auf die Bedeutung einer unabhängigen Presse hingewiesen. Anerkannt wurde diese Bedeutung dann auch in der *Universellen Erklärung der Menschenrechte*, dem Grundlagendokument der Vereinten Nationen von 1948. Die Modernisierungstheorien der 50er- und 60er-Jahre und ihre Theoretiker wie Lerner, Lipset usw. gingen aber immer noch davon aus, Medienfreiheit werde dann im Zuge der Entwicklung von alleine kommen, sei also praktisch ein logisches Produkt wirtschaftlichen Fortschritts. In den 70er-Jahren wurde dies hinterfragt. Die Bedeutung der Medien nicht nur für das politische System und die Demokratisierung (“die vierte Macht im Staate”), sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung wurden neu definiert.

## Zitate

“A skilled and viable independent media sector is a society’s most promising tool for providing citizens the information they need to bring about and sustain government reform and poverty reduction.” Koïchiro Matsuura, UNESCO Generalsekretär

“There has never been a famine in any country that has been a democracy with a relatively free press. I know of no exception.” Amartya Sen, Economics Nobel Laureate

“When people do not have a voice in the public arena, or access to information on issues that affect their lives, and where their concerns are not reasonably reflected in the media, development tends to be undermined and catastrophes such as famines are less likely to be averted. Lack of access to communication undermines the capacity of the poor to participate in democratic processes. Frustration and alienation over lack of means of expression lead to disaffection with the political process resulting in apathy or violence.” Bellagio Symposium Media, Freedom and Poverty

“A free press is not a luxury. A free press is at the absolute core of equitable development, because if you cannot enfranchise poor people, if they do not have a right to expression, if there is no searchlight on corruption and inequitable practices, you cannot build the public consensus needed to bring about change.” James D. Wolfensohn, ehemaliger Präsident der Weltbank

“We need a free press to help create the conditions for sustainable development, even though pressing such issues will not be popular with all governments.” Paul Wolfowitz, amtierender Präsident der Weltbank

In die Praxis hingegen ist diese Erkenntnis nur langsam eingeflossen. Medienfreiheit galt praktisch als Luxusartikel, der nach allen materiellen Rechten dann vielleicht auch noch zu diskutieren wäre. Das Ende des Kalten Krieges und die Überwindung der Trennung in "zivile und politische Rechte" einerseits und "ökonomische, soziale und kulturelle Rechte" andererseits schaffte dazu neue Voraussetzungen. Mit der Weltkonferenz 1993 in Wien und der dort veröffentlichten Abschlusserklärung wurde die gegenseitige Bedingung von Freiheit und Entwicklung festgeschrieben. Vor allem Nobelpreisträger *Amartya Sen* hat mit seinem Buch "Entwicklung als Freiheit" wesentlich dazu beigetragen, das Thema aus den Debattierstuben ins Feld zu tragen. Seither gelten Menschenrechte – und insbesondere die Meinungs- und Medienfreiheit – als grundlegende Pfeiler jeder Entwicklung, wie eine Vielzahl von Publikationen der internationalen Organisationen belegen.

### ... neue Praxis

In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl konkreter Indikatoren erarbeitet, um die Bedeutung und den Einfluss der Medien auf die Entwicklungsdynamik von Staaten und Gesellschaften zu belegen. Vor allem *Daniel Kaufmann*, Leiter des Weltbank-Instituts, hat hier eine Vorreiterrolle eingenommen und belegt, wie eng der Zusammenhang zwischen Medienfreiheit und Entwicklung ist.

Bis Mitte der 90er-Jahre beschränkte sich das Engagement der Weltbank auf (vermeintlich) rein ökonomische Anliegen wie Handelsreformen, Privatisierungen usw. Themen wie schlechte Regierungsführung oder Korruption waren tabu. Erst Ende der 90er-Jahre wurde man sich langsam bewusst, dass die besten (oder best gemeinten) Entwicklungsinvestitionen nichts helfen, wenn die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Empfängerland die nötigen Voraussetzungen nicht erbrachten. Die Auswertung von Erfolgen und Misserfolgen zeigte klar, dass die Medien ein Schlüssel zur Entwicklung sind.

Den Umschwung in der Weltbank brachte der damalige Präsident *James Wolfensohn*: "Meinungs- und Medienfreiheit sind mit Sicherheit grundlegende Elemente des Entwicklungsprozesses", äusserte er sich 1999 an einer Konferenz. 2002 veröffentlichte die Weltbank dann den Bericht "The Right to Tell – The Role of the Mass Media in Economic Development", mit dem diese Erkenntnis festge-

## Engagement der medienhilfe

Die medienhilfe engagiert sich in zwei eng miteinander verbundenen Themen:

**1. Medien und Friedensförderung:** Dieses Engagement ist eigentlich die Wiege der medienhilfe. Unser Engagement angesichts der Kriege im ehemaligen Jugoslawien setzte sich zum Ziel, der Kriegshetze vieler staatlicher und privater Medien einen verantwortungsbewussten, professionellen Journalismus entgegen zu stellen. Seit dem Ende der Kriege stehen Themen wie die Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit, Verständigungs- und Versöhnungsprozesse, Minderheiten-Thematiken und Demokratisierung im Vordergrund. Wie die ganze internationale Gemeinschaft nutzt auch die medienhilfe hier die Erfahrungen aus Osteuropa.

**2. Medien und Entwicklung:** Vor allem über die Minderheitenthematik (Roma) ist die medienhilfe in diesem Bereich engagiert. Die Armut in Europa ist zu einem wichtigen Teil eine ethnische Frage, eine Roma-Thematik. Durch die Stärkung von Minderheitenmedien und die Arbeit mit Mehrheitsmedien zu Themen wie Rassismus, Rechtsstaatlichkeit usw. leistet die medienhilfe einen Beitrag zur Demokratisierung und damit zur Entwicklung dieser Länder. Zudem vermitteln und stärken wir Partnerschaften, das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen lokalen NGO und Medien.

schrieben wurde. Der heutige Präsident der Weltbank, *Paul Wolfowitz*, verstärkt diese Einsicht noch weiter, indem er die Bekämpfung der Korruption zum zentralen Thema macht und festhält: "Man kann nicht über wirtschaftliche Entwicklung sprechen ohne über Medienfreiheit zu sprechen."

### Breiter internationaler Konsens

2003 trafen sich verschiedene Medienorganisationen in Bellagio (Italien), um den Zusammenhang zwischen Medienfreiheit und Armutsbekämpfung zu diskutieren. Im Oktober 2005 fand dann in Amman (Jordanien) das *Global Forum for Media Development* statt, an dem mehr als 600 Teilnehmende – darunter auch die medienhilfe – diese Diskussion weiterführten. Im Oktober nun organisiert die Weltbank in Italien einen Kongress über Kommunikation und Entwicklung.

### Zentrale Aspekte

In ihrem Beitrag zur Armutsbekämpfung können Medien eine wichtige Rolle spielen, indem sie

- Öffentlichkeit und damit lokale Beteiligung und Einflussnahme schaffen,
- Information, Kommunikation und Rechenschaftspflicht der politischen Instanzen und internationalen Akteure gegenüber der lokalen Bevölkerung fördern,
- eine Plattform der politischen Verständigung bieten, vor allem dort, wo Parlament und Politik diese Funktion nicht wahrnehmen,
- gesellschaftliche und politische Fehlentwicklungen thematisieren und die

Verantwortlichen damit konfrontieren,

- durch den gesellschaftlichen und politischen Dialog gewaltfreie Konfliktbearbeitung ermöglichen und damit die Kosten für Krisenintervention reduzieren und die Investitionen in Entwicklung stärken,
- Korruption offen legen und transparente Verfahren fördern.

Entwicklung ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird. Damit aber auch Menschen in benachteiligten Ländern und Lebenslagen eine Chance haben, gleichberechtigt an dieser Entwicklung teilzuhaben, sind professionelle und unabhängige Medien unabdingbar. Ohne sie wird die Arbeit internationaler Organisationen, aber auch der lokalen NGO kaum eine Wirkung zeigen. Unabhängige und professionelle Medien sind die Brücke der Menschen zur Welt – und damit eine unerlässliche Voraussetzung für jede erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit. Da Entwicklung ein langfristiges Projekt ist, braucht sie auch langfristiges Engagement und langfristige Partnerschaften. Nur so kann Entwicklung zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände aller Menschen werden.

*Roland Brunner, Mitglied des medienhilfe-Ausschusses*

Weiterführende Beiträge:

Zu wenig, nicht zu viel Pressefreiheit. Editorial von Georg Lutz im mh-info 2006/01  
 Unterlagen zum Internationalen Tag der Pressefreiheit 2006 in Colombo unter [www.unesco.org](http://www.unesco.org)  
 Unterlagen von Daniel Kaufmann, Weltbankinstitut unter [www.worldbank.org/wbi/](http://www.worldbank.org/wbi/)